

RUNDBRIEF 2026



Inhalt

3 | Vorwort des Vorstands

5 | Für Michaela

8 | Freizeitprogramm 2026

13 | Jahresbericht Freizeitarbeit 2024

15 | Zahlen und Fakten allgemein

16 | Integration Statistik 2024

18 | Plenum 2025: Wir sind HIBA!

20 | Spende DM-Markt Wissen

21 | Inklusion ist ein Recht – keine Option!

23 | Fortbildungen in der Integration

25 | Unser Bücherregal – klein aber fein!

26 | „Aktionstag Autismus“ in der
Kreisverwaltung Altenkirchen

28 | Aufgaben der heilpädagogischen
Frühförderung

29 | Bericht aus der Kita

30 | Der MSD – Zeit für ein Dankeschön

31 | Mein erstes Schuljahr

36 | Aus der Sicht des Stundennachweises

38 | 25 Jahre Beratungsstelle

41 | Vorstellung Helga Schlaug

42 | Nachwort des Aufsichtsrates

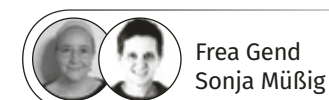


IMPRESSUM

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: HIBA e. V., Gerichtsstraße 3, 57537 Wissen, Tel.: 02742 4967, Fax: 02742 71012, E-Mail: hiba@hibaev-ak.de, Web: www.hibaev-ak.de **Erscheinungsdatum:** 11/2025 **Layout/Gestaltung:** SPIEKERDESIGN – Büro für Gestaltung, www.spiekerdesign.de **Druck:** Krüger Medienhaus KG, www.krueger-medienhaus.de **Bildrechte:** Bilder aus eigener Herstellung. Weitere Bilder sind auf der jeweiligen Seite oder dem jew. Beitrag benannt/gekennzeichnet und wurden uns von den Urhebern mit freundlicher Genehmigung zur Nutzung überlassen. Zusätzliche Bilder unter Creative Commons Zero (Public Domain). Umschlagfoto Kastanien: Couleur/Pixabay.



Vorwort des Vorstands



Für den Übergang wollten wir bei **Integration** bleiben.

Liebe Leser*innen,

auch in den Vorworten unserer Rundbriefe 2019 und 2022, die Sie zum Nachlesen auf unserer Website herunterladen können, haben wir ausführlich Stellung zu dem Thema Integration/ Inklusion genommen. Dieses Spannungsfeld bleibt weiterhin aktuell.

Vielleicht fällt es einigen auf, wir sprechen hartnäckig von Integration. Warum? Wir wollen nicht auf den Zug aufspringen und Bezeichnungen verwenden, die den Inhalt nicht wiedergeben.

2009 mit Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention kam der Begriff der Inklusion zunehmend auch in Deutschland auf. Viele ersetzen schlicht das Wort Integration durch Inklusion. Wer das macht, verkennt die Bedeutung des Begriffs der Inklusion und sollte ihn weglassen. Wir betrachten **Inklusion** als Ziel, als **Vision** und einige Zeit waren wir sicher, der Weg würde dorthin führen.

Integration bezeichnet die Eingliederung behinderter Kinder in die allgemeine Schule und beruht so auf einer Zwei-Gruppen-Theorie (behindert/ nicht-behindert). Somit ist die Aufnahme von Kindern mit Behinderung ein individuumszentrierter Ansatz. Diese kann erfolgen, muss aber nicht. Es werden Ressourcen für Kinder mit besonderem Bedarf bereitgestellt, individuelle Förderpläne für Einzelne entworfen und Förderlehrer*innen sind für die Unterstützung der Kinder mit Behinderungen zuständig. Es gibt eine Kombination von Schul- und Förderpädagogik.

Inklusion im schulischen Kontext bedeutet Leben und Lernen **aller** Kinder in der Schule. Sie ist damit ein umfassendes System für **alle** Menschen. Sie bietet Ressourcen für die ganze Klasse/Schule. Gemeinsames und individuelles Lernen findet für alle Schüler*innen statt. Förderlehrer*innen agieren mit anderen Fachkräften in einem multiprofessionellen Team zum Wohle aller. Inklusion bedeutet Synthese von Schul- und Förderpädagogik.



In einer inklusiven Schule sind selbstverständlich **alle** Kinder **willkommen** und dabei ist der Blick auch **nicht** auf Kinder mit Behinderung verengt. Dieses Ziel sehen wir als noch lange nicht erreicht an und haben den Eindruck, dass die Entwicklung teilweise rückschrittig ist.

Waren sich Viele in Politik und Gesellschaft vor einigen Jahren einig, Inklusion als Ziel anzustreben, wird heute die Situation von Menschen mit Behinderung wieder schwieriger. Ihre Rechte, das Daseinsrecht und auch gesetzliche Ansprüche werden zunehmend infrage gestellt. In den letzten Rundbriefen haben wir auf diese Entwicklung hingewiesen.

In diesem Zusammenhang fällt uns in den letzten Monaten der „Beschuss“ der Eingliederungshilfe auf. Bei vielen politischen und gesellschaftlichen Anlässen von der Bundesebene bis hinunter zu den Kommunen (und auch in unserem Kreis) wird die Eingliederungshilfe als zu großer Kostenfaktor benannt.

Es ist richtig, dass dieser Bereich auch Kosten verursacht und einen nicht unerheblichen Teil in der Haushaltsplanung der Kommunen einnimmt.

Die Hilfen basieren aber in aller Regel auf einem gesetzlichen Anspruch, sie sind keine freiwillige „Kann-Leistung“, sondern die Menschen mit Behinderung haben ein Recht darauf. Ordnet man die Kosten für die Eingliederungshilfe in die Gesamtkosten ein, sind sie bei weitem nicht der größte Kostenfaktor, sondern machen nur einen Bruchteil aus.

Uns irritiert, dass die Eingliederungshilfe zwar immer genannt und auf Einsparungen gepocht wird – aber niemand ausspricht, dass man hier an der Unterstützung für Menschen mit Behinderung sparen möchte. Aus unserer Sicht wird hier mit viel Lärm an der falschen Stelle angesetzt!

Wir als HIBA haben uns immer als einen inhaltlich arbeitenden Dienst verstanden. Für uns bedeutet das, dass wir nicht nur Dienstleister sind und Aufträge abarbeiten oder Schulen/Kitas Leiharbeiter*innen schicken.

Wir setzen uns gesellschaftlich, fachlich und menschlich ein – davon können Sie sich in diesem Rundbrief wieder selbst überzeugen.

An dieser Stelle möchten wir außerdem auf ein bevorstehendes, schönes Ereignis hinweisen. Im nächsten Jahr feiern wir unser 40-jähriges Bestehen. Dazu finden Sie weitere Informationen in dem Artikel über unser Mitarbeiter*innen-Pleum und in unserem Nachwort des Aufsichtsrates. Wir würden uns freuen, wenn Sie sich den Termin schon jetzt vormerken!

SAVE THE DATE
5.9.2026
— 40 Jahre HIBA —
KULTURWERK WISSEN

Für Michaela



Freja Gend

Wir möchten diese Seiten Michaela Stürmer, einer langjährigen Kollegin widmen, die den HIBA nach 23 Jahren Dienstzeit verlässt.

Wir vom HIBA bezeichnen uns gerne augenzwinkernd als einen „Haufen Idealisten“. Eine Idealistin, wie sie ihresgleichen sucht, bist du Michaela. Danke für die vielen gemeinsamen Jahre – als Kollegin und als ganz besonderer Mensch!

Seit 2002 warst du das Herz des integrativen Bereichs, eine beständige, sichere Ansprechpartnerin. Ab 2008 durfte ich mit dir zusammenarbeiten. Ich erinnere mich noch gut, wie du mich eingestellt hast. Schon damals gefiel mir besonders, dass du deine Arbeit mit Überzeugung machst und ausfüllst. Das hat mich geprägt.

Gemeinsam haben wir, im Team mit Mandra, den integrativen Bereich weiter auf- und ausgebaut. Nie hätten wir geahnt, wo das alles hinführt. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir nicht mal 30 Begleitungen im ganzen Kreis Altenkirchen und waren der ein-

zige Träger, der Schulassistenten anbot.

2009 wurde die UN-Behindertenrechtskonvention von Deutschland ratifiziert, das war für uns eine Zeit des Aufbruchs und wir haben mit viel Engagement für die Integration und die Vision der Inklusion gekämpft.

Unermüdlich hast du dich für die Menschen, die wir begleiten und ihre Familien eingesetzt. Du hast nach Lösungen gesucht und sie gefunden(!) wo andere schon längst aufgegeben hatten. Deine Geduld, dein Fachwissen und dein Einsatz ist absolut bemerkenswert.

Inzwischen hat sich das Team des integrativen Bereichs deutlich verstärkt, über die Jahre sind immer wieder neue Kolleginnen dazu gekommen, für manche war es nur eine Durchreise. Du bist geblieben und hast viel von deinem Wissen, deinen Erfahrungen und deinen Werten weitergeben können.

Mit dir geht eine Säule des HIBA und wir werden lernen müssen, ohne dich zurecht zu kommen.

Zu vielen unserer Teams für die Mitarbeitenden des integrativen Bereichs hast du eine große Sammlung an Karten

mitgebracht. Besondere, lustige, altertümliche, wunderschöne – aber nie „normale Karten“. Jede*r durfte sich eine Karte nehmen, die ihr/ihm ins Auge sprang, wo sie/er sich wiederfand und sie diente so als Gesprächsanlass über die berufliche und persönliche Situation.

Jetzt haben wir eine kleine Sammlung an Karten für dich. Sie passen alle wunderbar zu dir, zu deiner Herzlichkeit, zu deinem Optimismus, zu unserer gemeinsamen Zeit, zu deinem Blick auf die Welt und zu dem, was für dich kommen wird.

Wir wünschen dir alles erdenklich Gute für deine Zukunft!

Deine HIBA-Kolleg*innen



... so hätten wir es gerne manchmal gemacht.





Liebe Michaela
So sollte es werden ☺
Alles Liebe Carmen
♡



• Das Leichte und das Schwere,
wir haben beides geteilt
Danke dafür!





Freizeitprogramm 2026

MEHRTÄGIGE ANGEBOTE

7. bis 10. April 2026 | Kennziffer: F0126

Niederlande, Center Parcs „Het Heijderbos“

29. Juni bis 5. Juli 2026 | Kennziffer: F0226

Schutzbach, Westerwald-Ferienvilla

5. bis 9. Oktober 2026 | Kennziffer: F0326

Königswinter, Haus Neuglück

REGELMÄßIGES FREIZEITANGEBOT

Kegeln „Alle Neune“

i

Abrechnung nach SGB XI (Verhinderungspflege, PFLEG/zusätzl. Betreuungsleistungen) nach Tagessatz (120 €) für mehrtägige Angebote und nach Stundensatz für regelmäßige Angebote (den Sie bitte in der Geschäftsstelle erfragen). **Jeweils zuzüglich Eigenanteil.**

Wir machen darauf aufmerksam, dass wir von der Geschäftsstelle aus *nicht* darauf achten können, wie viel Geld die Familien bei der Pflegekasse für das Jahr noch abrufen können. Wir können hier nur Auskunft darüber geben, wie viel Geld wir davon für Angebote des HIBA genutzt haben. Daher bleibt im Falle, dass die Pflegekasse ein Angebot der Freizeit nicht bezahlen kann, nur der Weg, es privat direkt in Rechnung zu stellen!

Für eine Anmeldung zu einer Freizeit nutzen Sie bitte das Anmeldeformular auf Seite 11. Es werden nur noch Anmeldungen berücksichtigt, die über das Anmeldeformular eingehen und unterschrieben sind.



**Niederlande,
Center Parcs „Het Heijderbos“
7. bis 10. April 2026**

Kennziffer: F0126
Eigenanteil: 450 €

Die erste Freizeit 2026 führt uns in die Niederlande in den Center Parc „Het Heijderbos“.

Hier haben wir zwei nebeneinanderliegende Häuser mit Südterrasse – wenn das Wetter mitspielt, kann draußen schon gegrillt werden und wir können die Außenanlagen nutzen. Bei schlechtem Wetter gibt es im Center Parc viele Möglichkeiten die Tage zu verbringen, insbesondere eine tolle Schwimmbadlandschaft.

**Schutzbach,
Westerwald-Ferienvilla
29. Juni bis 5. Juli 2026**

Kennziffer: F0226
Eigenanteil: 650 €

In der Ferienvilla in Schutzbach waren wir im letzten Jahr das erste Mal. Die Villa hat unsere Erwartungen übertroffen. Es gab eine super Ausstattung, gemütliche Zimmer, einen Kinosaal, einen Billardtisch, ein schönes Außengelände und genügend Platz, um sich auch mal aus dem Weg zu gehen. Die Tage vergehen bei so viel Abwechslung rasend schnell.

Von Schutzbach aus machen wir Ausflüge in nahegelegene Städte, in einen Zoo und erkunden, was der Westerwald noch zu bieten hat.

**Königswinter,
Haus Neuglück
5. bis 9. Oktober 2026**

Kennziffer: F0326
Eigenanteil: 480 €

Das Haus Neuglück liegt in einem Nebenort von Königswinter. Es ist ein kleines malerisches Schlösschen, in dem wir bereits Freizeiten verbracht haben. Direkt am Waldrand gelegen können hier schöne Spaziergänge unternommen werden. Ein Ausflug zur Drachenburg und ein Stadtbummel im nahegelegenen Bonn runden den Aufenthalt ab.





„Alle Neune“ Kegeln in Betzdorf

Kennziffer: W0126
Eigenanteil: 5 €

1 × monatlich (je Gruppe)
Mittwochs von 19–21 Uhr

Termine werden jeweils bekannt
gegeben.

Die Kegelabende erfreuen sich
nach wie vor großer Beliebtheit.
Bei Essen und Trinken werden
verschiedene Kegelspiele an-
geboten. Natürlich bleibt auch

Zeit für Gespräche, Spaß und für
Geselligkeit.

Der Fokus liegt darauf, einen ge-
mütlichen Abend in Gesellschaft
zu verbringen.



hier abtrennen



Anmeldung zu einer Freizeit

Name des
Freizeitangebots und
Kennziffer

Kennziffer:

Name Teilnehmer*in

Name, Vorname des/der
gesetzlichen Vertreter*in

Straße/Hausnummer

PLZ/Ort

Telefonnummer und
E-Mail-Adresse

Ort/Datum

Unterschrift des/der
gesetzlichen Vertreter*in

Mit meiner Unterschrift akzeptiere ich die umseitig
abgedruckten Geschäftsbedingungen.



Diese Anmeldung kann auch separat als
PDF-Dokument über unsere Website unter
www.hibaev-ak.de/kontakt/
heruntergeladen werden.



Geschäftsbedingungen

Geschäftsbedingungen für eine Anmeldung zu einer Freizeit und/oder einem Gruppenangebot.

1. Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt über das Anmeldeformular. Das Datum der Anmeldung entscheidet nicht über die Teilnahme an der Freizeit, wenn mehr Teilnehmer*innen angemeldet werden als Plätze zur Verfügung stehen. Die Anmeldung ist verbindlich. Sie erhalten ca. 4-6 Wochen vor der Freizeit schriftlich die Daten zur Abfahrt, Ankunft und ggf. weitere Informationen.

2. Zahlung

In der Regel rechnen wir nach der erbrachten Leistung direkt mit Ihrer Kranken- oder Pflegekasse ab. Bitte informieren Sie uns frühzeitig, ob über Verhinderungspflege oder zusätzliche Betreuungsleistungen abgerechnet werden soll und stellen Sie vor Reisebeginn den entsprechenden Antrag bei Ihrer Kranken- oder Pflegekasse. Gerne sind wir Ihnen dabei behilflich. Der im Freizeitprogramm ausgewiesene Eigenanteil ist in der Regel selbst zu tragen.

Ob Ihre Kranken- bzw. Pflegekasse die Aufwendungen für die

Freizeit und/oder ein oder mehrere Gruppenangebot/e übernimmt, muss durch die Teilnehmer*innen oder gesetzlichen Vertreter*innen im Vorfeld mit der zuständigen Kranken- bzw. Pflegekasse geklärt werden. Rechnungen oder Teilbeträge, die nicht von der Kranken- bzw. Pflegekasse beglichen werden, werden wir Ihnen privat in Rechnung stellen.

3. Reiserücktritt

Im Falle, dass trotz Anmeldung ein/e Teilnehmer*in nicht an einem Freizeitangebot teilnimmt, werden wir für den Fall, dass kein Ersatz gefunden wird, den Eigenanteil zu 100 Prozent als Ausfallgebühr für die gebuchten Leistungen in Rechnung stellen.

i

Informationen zu all unseren Freizeitaktivitäten erhalten Sie bei Sonja Müßig, Telefon: 02742 4967

hier abtrennen



Jahresbericht Freizeitarbeit 2024



Sonja Müßig

Im Jahr 2024 wurden folgende Aktivitäten in diesem Bereich angeboten:

Mehrtägige Freizeitangebote mit Übernachtung

		Teilnehmertage
25. bis 29. März	Center Parc Ardennen, Belgien	60
1. bis 8. Juli	Zeeland, Niederlande	128
14. bis 18. Oktober	Wildemann, Harz	abgesagt
6. bis 8. Dezember	Weihnachtsmarkt Trier	18

Regelmäßige Gruppenangebote

1 × im Monat	Sportgruppe bis August 2024	24
2 × im Monat	Kegelgruppe	140

Es wurden im Jahre 2024 an insgesamt 49 Tagen Freizeitaktivitäten angeboten. Die Angebote im Freizeitbereich wurden von insgesamt neun Mitarbeiter*innen (wechselnde Besetzung) und einer Leitungskraft begleitet.



Wir werfen einen Blick zurück – lebendige Auszüge aus der Arbeit



Sonja Müßig

Weihnachtsmarkt in Trier

Nachdem im vergangenen Jahr keine Adventsfreizeit stattgefunden hatte, freuten sich alle Teilnehmenden umso mehr auf die bevorstehende Freizeit. Unsere Unterkunft, der Kerscher Hof, befand sich ca. 15 Kilometer von Trier entfernt in Kersch.

Auf dem Guts Gelände gab es viele altertümliche Gebäude mit verwinkelten Nischen und allerhand zu entdecken. Unter anderem das alte Schmiedegebäude und die alten Stallungen sind zu Ferienwohnungen ausgebaut worden.

Eines der Gebäude war unsere Unterkunft: das ehemalige „Herrenhaus“. Die dicken Gemäuer, gepaart mit teilweise ursprünglichen Einrichtungsgegenständen, ließen uns eine kleine Zeitreise unternehmen. Die Zimmer waren dennoch sehr komfortabel ausgestattet, mit Liebe zum Detail und fast jedes Zimmer hatte ein eigenes Badezimmer. Die Vermieter waren sehr nett und hilfsbereit.

Einzig die Kälte, die in so alten Gemäuern herrscht, wenn sie nicht dauerhaft bewohnt werden, konnten wir während unseres kurzen Aufenthaltes nicht ganz vertreiben. So mussten wir die zusätzlichen Holzöfen mit in Betrieb nehmen und die „Frostbeulen“ unter uns zum Schlafen eine Schicht mehr anziehen.

Wir hatten mal wieder Glück mit dem Wetter. Es war zwar sehr kalt aber sonnig. Also machten wir uns am Samstag bei bestem Wetter auf den Weg nach Trier auf den Weihnachtsmarkt. Hier gab es neben vielen handwerklichen auch jede Menge kulinarische Angebote. So fand Jede/r etwas nach dem eigenen Geschmack. Natürlich darf auf einem Weihnachtsmarktbesuch ein Heißgetränk nicht fehlen. Das gab es in einer Hütte vor dem Trierer Dom mit schöner weihnachtlicher Musik und vor toller Kulisse.

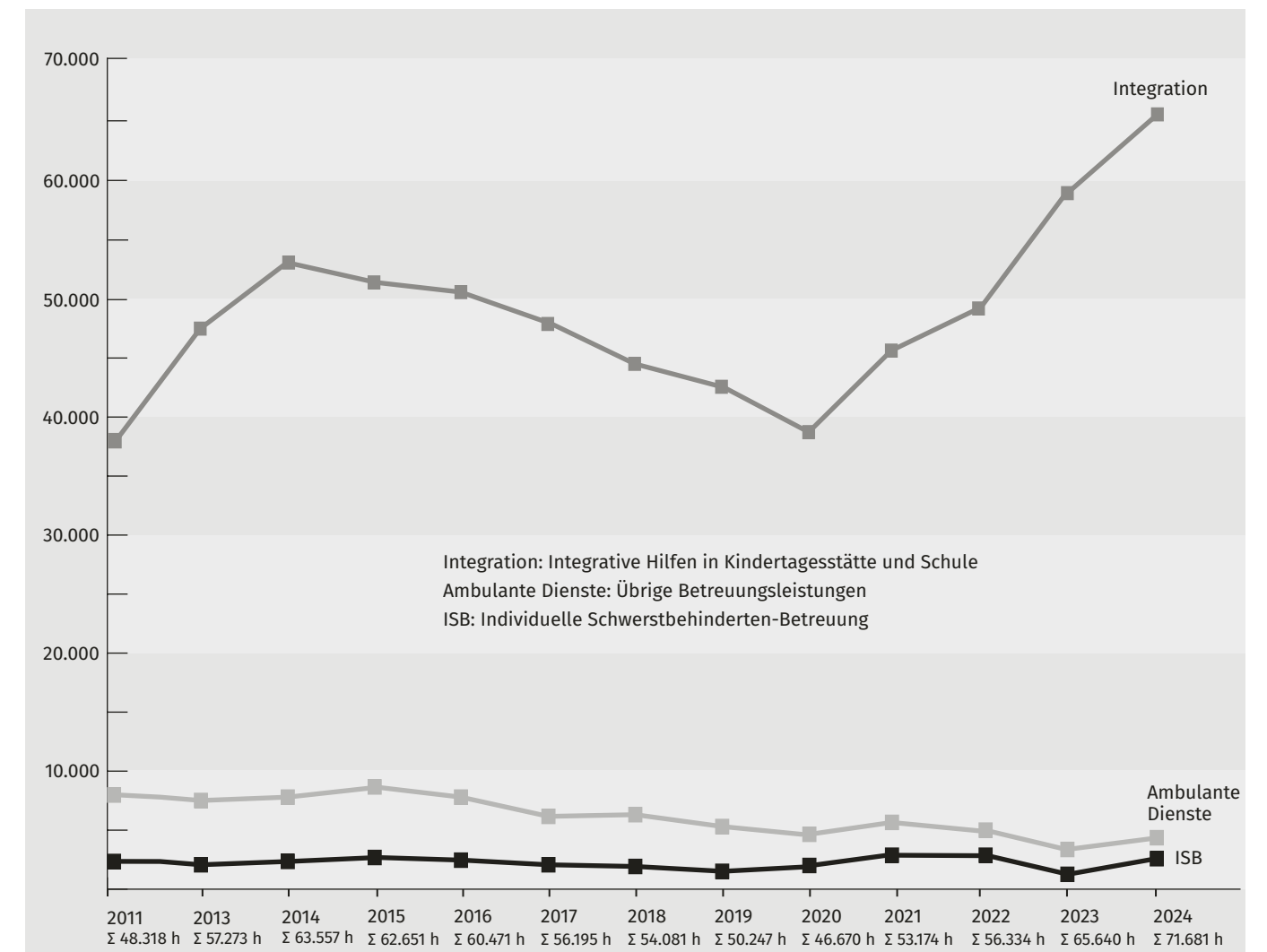
Den Abend haben wir mit gemeinsamen Spielen und Spaß verbracht, bevor wir am nächsten Morgen schon wieder abgereist sind.

Zahlen und Fakten allgemein

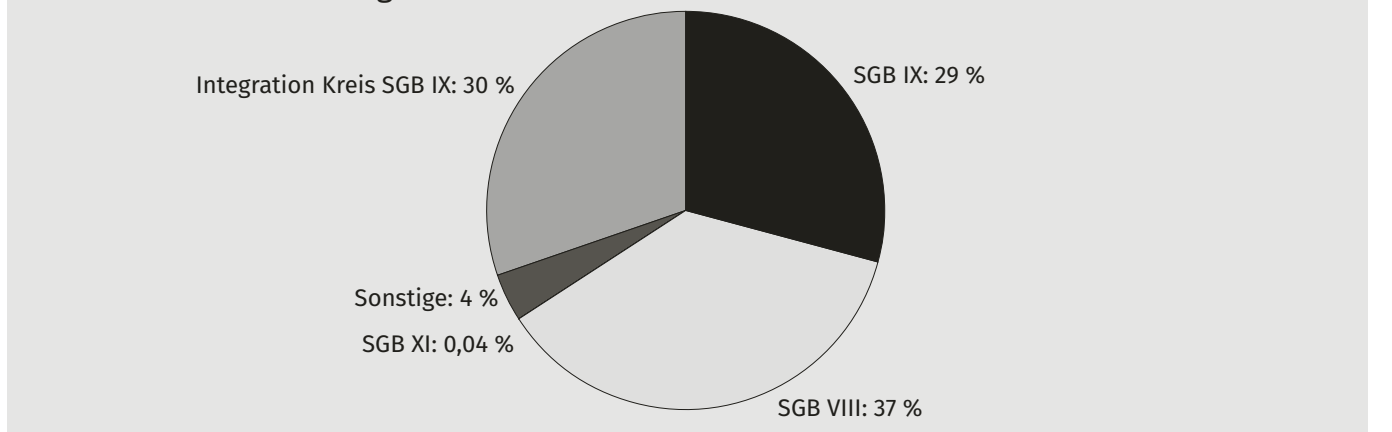


Christof Weller

Stunden nach Einsatzbereichen 2011 bis 2024



Stunden nach Kostenträger



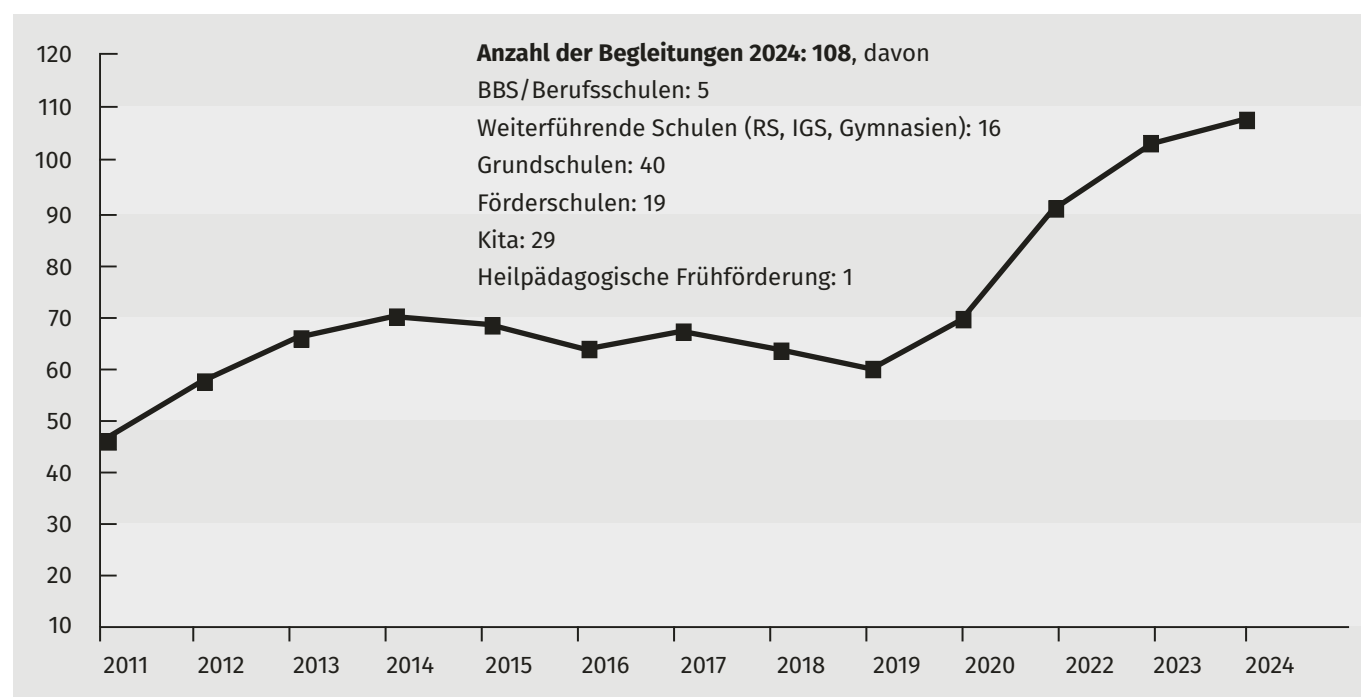


Integration Statistik 2024



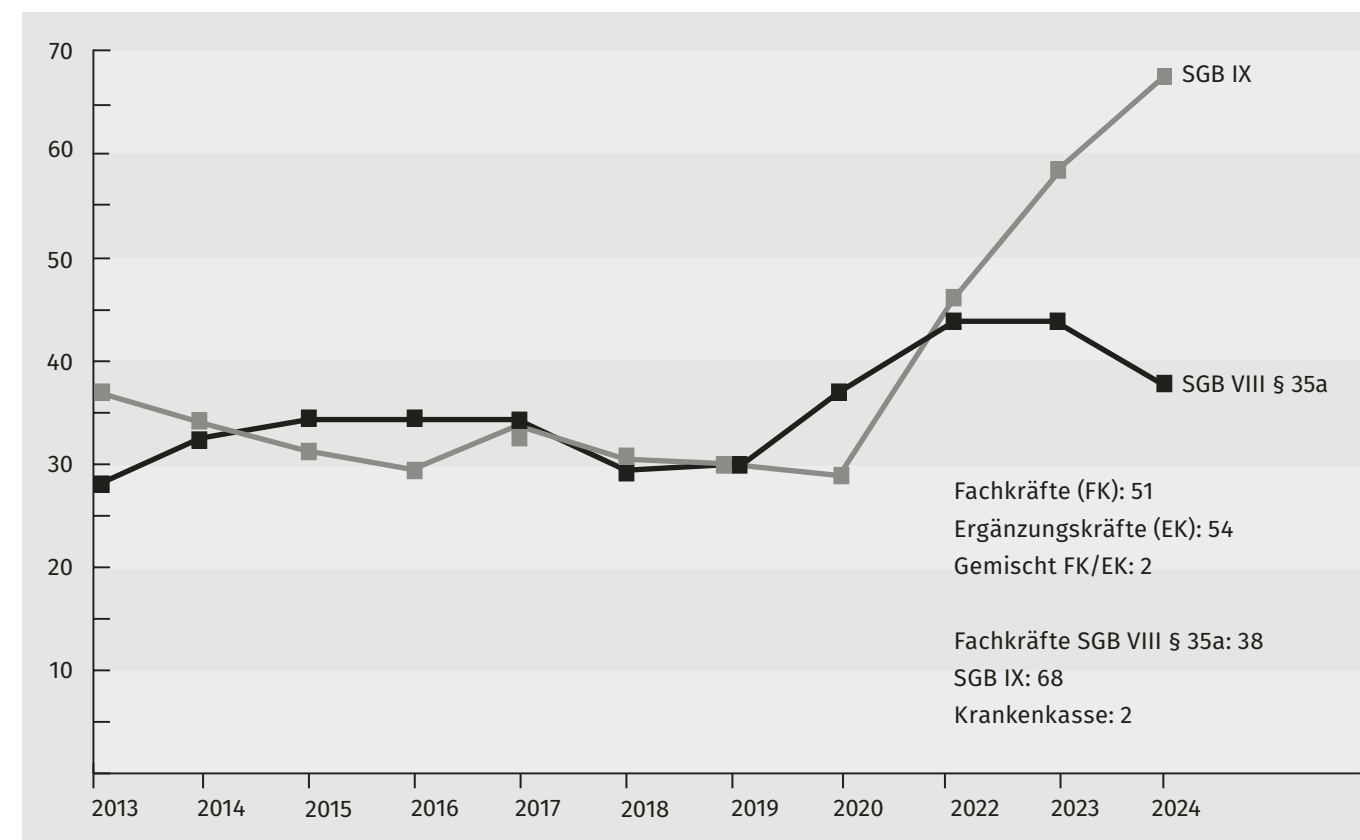
Freja Gend

Entwicklung im integrativen Bereich 2024 (Schule und Kita)



Im Jahr 2024 erkennt man weiterhin einen Anstieg der Begleitungen im integrativen Bereich. Dieser fällt diesmal nicht so groß aus, was nicht an einem Rückgang der Anfragen liegt, sondern an den Grenzen unserer Möglichkeiten die Menge an Begleitungen zu koordinieren und gut zu besetzen.

Bei der Entwicklung der integrativen Begleitungen muss man beachten, dass neben dem HIBA bis 2010 kaum ein freier Träger Schul- oder Kita-Assistenzen angeboten hat. Inzwischen gibt es mehr als sieben Anbieter von Schulassistenzen im Kreis Altenkirchen. Würde man also auf eine Gesamtzahl der Begleitungen im Kreis schauen, haben sich diese vielfach potenziert und die Anfragen kommen weiter ungemindert beim Kreis an.



2024 hat das SGB IX (Zuständigkeit Sozialamt), über das die Schul- und Kita-Assistenzen für Kinder mit körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung bewilligt werden, das SGB VIII nochmals deutlich überholt. Über das SGB VIII (Zuständigkeit Jugendamt), werden Kinder mit sogenannter seelischer Behinderung wie Autismus, FAS (Fetales-Alkohol-Syndrom) oder Mutismus begleitet.

Ein besonderes Merkmal des HIBA ist, dass wir im Bereich der Jugendhilfe fast ausschließlich mit Fachkräften arbeiten. Dies ist uns ein sehr wichtiges Anliegen, um die Kinder nach ihren Bedürfnissen unterstützen zu können.

Erwähnenswert ist der Anstieg der Fachkräfte im SGB IX. Hier sind inzwischen 20 Fachkräfte im Einsatz. Hinter dieser Zahl zeigt sich der starke Anstieg von Kindern mit herausforderndem Verhalten in den Begleitungen – teilweise schon in der Kita. Ein weiterer Aspekt ist, dass es immer mehr Kinder mit Autismus in den Kitas und Schulen gibt. Hier ist oft der Einsatz einer Fachkraft notwendig.



Plenum 2025: Wir sind HIBA!



Doris Kahn
Anika Radermacher

Am 26.9.2025 fand unter großer Teilnahme unserer Mitarbeitenden das diesjährige Plenum statt.

Das Schützenhaus in Wissen bot gerade genug Platz, um unser stetig wachsendes Team unterzubringen. Begrüßt wurden die Teilnehmer*innen mit bunt bedruckten Kerzen und der Aufschrift „Wir sind HIBA“ ganz im Sinne unserer „HIBA-Familie“. An liebevoll geschmückten Tischen startete die Veranstaltung mit einer Begrüßung durch unseren geschäftsführenden Vorstand Frea Gend und Sonja Müßig.

Im Anschluss stellten unsere amtierenden Vertrauensleute Kevin Schmidt und Ramona Kühn ihre Arbeit vor. Neben ihrer Funktion als Ansprechpartner*innen gehört die monatliche Teilnahme an der Leitungskonferenz und den Sitzungen des Aufsichtsrates zu ihrem Aufgabenbereich. In der anschließenden Neuwahl wurde das bestehende Team bestätigt und um Christin Kögel erweitert. Somit ist auch für die nächsten

zwei Jahre die Fortführung der Vertrauensarbeit gesichert. Unser Dank gilt den Kolleg*innen, die sich für diese wichtige Aufgabe zur Verfügung stellen.

Hauptinhalt des diesjährigen Plenums war jedoch die Vorbereitung des Festes zum 40-jährigen Jubiläum unseres Vereins am **5. September 2026**. Dazu wurden acht Arbeitsgruppen gebildet mit dem Ziel, den Festtag inhaltlich und organisatorisch zu planen. Die Arbeitsgruppen decken folgende Themenbereiche ab:

- Ehemaligenwand
- Öffentlichkeitsarbeit
- Kinderprogramm
- Verpflegung
- Dekogruppe
- Kreativprojekt „HIBA-Baum“
- HIBA-Historie
- Einbindung der Familien/ Klient*innen

Unsere Vielfalt zeigte sich in vielen kreativen Ideen, die in den einzelnen Gruppen erarbeitet und in Protokollen festgehalten wurden. Durch die anschließenden Kurzpräsentationen wurden die Ergebnisse für alle sichtbar gemacht, sodass wir einen guten Überblick über mögliche Abläufe des Festes bekamen. Die weitere Gruppen-

arbeit findet in den kommenden Monaten autark statt und wird innerhalb der Kleingruppen organisiert.

Mit Vorfreude blicken wir auf unser HIBA-Jubiläum, dass von den Ideen und dem Einsatz unserer Mitarbeiter*innen lebt. Wir sind sicher, ein buntes Rahmenprogramm mit vielen Menschen erleben zu dürfen.

Nach getaner Arbeit durfte auch der gesellige Teil nicht fehlen. Der HIBA lud, als Dankeschön für den engagierten Einsatz aller Kolleg*innen, zum gemütlichen Verweilen mit leckerem Fingerfood und Getränken ein. In unserem großen Team sind solche Möglichkeiten eher selten, bilden aber eine wichtige Grundlage für unsere enge Zusammenarbeit und die Wertschätzung gegenüber allen Mitarbeitenden!

Der Einladung kamen viele Mitarbeiter*innen gerne nach, bot sie doch Gelegenheit zu Gesprächen, gegenseitigem Kennenlernen und Austausch.

Das Plenum 2025 zeigte neben effektiver Arbeit und geselligem Zusammensein, dass wir uns alle dem Motto unserer Kerzen zugehörig fühlten: Wir sind HIBA!





Spende DM-Markt Wissen

Quelle: Mitteilungsblatt der Verbandsgemeinde Wissen, LW Medien GmbH, Jahrgang 24, Ausgabe 29/2025 vom 17.7.2025.

Eröffnung des neuen dm-Markts in Wissen

Bürgermeister Berno Neuhoﬀ „kassierte“ in der Mittagspause für den guten Zweck – HIBA e. V. Wissen erhielt Spende von 1.000 Euro.



Von links: Neziha Sahin (dm-Marktleiterin), Bürgermeister Berno Neuhoﬀ, Judith Kunze und Annika Engelbert (beide HIBA e. V.), Vanessa Enders (dm)
Foto: Verbandsgemeindeverwaltung Wissen

Am vergangenen Donnerstag wurde der neue dm-Markt auf dem Hämmerberg in Wissen feierlich am neuen Standort eröffnet. Nur einen Tag nach der Schließung erfolgte der Umzug in die neuen Räume im ehemaligen Getränkemarkt des

PETZ REWE Marktes. Durch den Umzug kann der Drogeriemarkt seine Produktpalette erweitern und überzeugt auch optisch durch sein neues helles und ansprechendes Design. Im Rahmen der Eröffnung nahm Bürgermeister Berno Neuhoﬀ

von 12 bis 13 Uhr Platz an der Kasse – mit großem Engagement und einem offenen Ohr für die Kundinnen und Kunden.

Der Erlös dieser Aktion kam einem guten Zweck zugute: Innerhalb dieser Stunde konnten 1.000 Euro eingenommen und an die HIBA e. V. gespendet werden, einem gemeinnützigen Hilfsdienst für Menschen mit Behinderung und ihrer Angehörigen im Kreis Altenkirchen.

Der Verein bietet seit über 39 Jahren vielfältige Hilfen zur Unterstützung und Selbstbestimmung im Alltag sowie zum gemeinsamen Leben und Lernen mit und ohne Behinderung. Zudem ist HIBA anerkannter Träger in der ambulanten Jugendhilfe sowie in der fachlich ambulanten Sozialhilfe. Mit dieser Aktion wird der dm-Leitsatz „Hier bin ich Mensch, hier kauf ich ein.“ in besonderer Weise verdeutlicht.

Bürgermeister Berno Neuhoﬀ nach seinem Einsatz an der Kasse: „Eine ganz neue Erfahrung für mich, die mir den Einblick in einen ganz anderen Arbeitsbereich ermöglicht hat. Das hat viel Freude gemacht, aber es hat mir auch gezeigt, wie anstrengend der Arbeitsalltag im Einzelhandel ist. Ich freue mich über den neuen Standort und die größeren Räume sowie das soziale Engagement der Drogeriekette.“

Inklusion ist ein Recht – keine Option



Mandra Schmitt-Schilling

Inklusion bedeutet, dass jedes Kind ein Recht auf gemeinsames Lernen hat. Das ist kein guter Wille, sondern ein klarer Anspruch, der in der UN-Behindertenrechtskonvention von 2009 festgeschrieben wurde.

Deutschland hat diese Konvention ratifiziert und sich damit verpflichtet, Kinder mit Behinderung gleichberechtigt am Bildungssystem teilhaben zu lassen. Auch die Kinderrechte fordern genau das: Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung, Schutz und Förderung.

Alltag an den Schulen

Viele Schulen bemühen sich, diesen Auftrag umzusetzen. Lehrerinnen, Lehrer und Schulbegleitungen geben ihr Bestes. Doch der Alltag zeigt eine andere Realität. Klassen sind zu groß, Räume fehlen, Materialien sind knapp, zu wenig Personal. Eltern machen sich Sorgen, dass ihre Kinder im System untergehen. Schulbegleitungen geraten zwischen hohe Erwartungen, fehlende Strukturen und knappe Ressourcen. Die Förderschule

wird häufig als der bessere Lernort empfohlen.

Politische Realität

Die Politik bekennt sich regelmäßig zur Inklusion. Doch Worte allein reichen nicht. Auf dem Papier sind die Rechte klar, in der Praxis bleiben sie oft unerfüllt. Schulen und Träger stehen unter Druck, weil langfristige Strategien fehlen und Verantwortung hin und hergeschoben wird. Statt konsequenter Förderung erleben wir immer wieder Stückwerk und Übergangslösungen.

Die Jugend- und Eingliederungshilfe füllt Lücken, die eigentlich die Bildungspolitik schließen müsste. Doch auch sie kommt an ihre Grenzen. So entsteht das Bild einer Inklusion, die gewollt ist, aber nicht konsequent umgesetzt wird. Gleichzeitig verschärft der Fachkräftemangel zusätzlich die Situation.

Wer die Kinderrechte und die UN-Konvention ernst nimmt, darf diesen Zustand nicht länger hinnehmen.

Pool-Lösungen als Chance

Eine Möglichkeit, die wir als

HIBA schon erfolgreich einsetzen, sind Pool-Lösungen. Dabei begleitet ein Team von Schulbegleiterinnen und Schulbegleitern eine Gruppe von Kindern an einer Schule. So können Kräfte gebündelt werden, Synergien entstehen und Vertretungen einfacher gelingen. Der Blick richtet sich stärker auf die gesamte Klasse und nicht nur auf das einzelne Kind. Hierbei ist eine gute Zusammenarbeit mit Schule und Kostenträger elementar.

In unserem Kreis Altenkirchen gibt es bereits erste Pools, die gute Erfahrungen zeigen. Für die Zukunft wünschen wir uns, dass dieses Modell häufiger genutzt wird, damit Schulen und Kinder gleichermaßen profitieren. Hier ist, wie bereits erwähnt, eine gute Zusammenarbeit mit der Schule besonders wichtig.

Unsere Haltung

Für den HIBA ist klar: Inklusion ist ein Recht, kein Zusatzangebot. Kinder mit Behinderung dürfen nicht die Leidtragenden einer unzureichenden Politik sein. Wir wünschen uns endlich verbindliche Rahmenbedingungen: kleinere Klassen, ausreichend Personal, mehr Zeit



für Zusammenarbeit und eine verlässliche Finanzierung. Nur so können Kinder ihre Rechte einlösen und wirklich teilhaben.

Trotz aller Schwierigkeiten sehen wir, dass Inklusion gelingen kann. Dort wo Schulen, Eltern, Schulbegleitungen und Kostenträger zusammenarbeiten, wachsen Kinder in starken Gemeinschaften auf. Sie entwickeln Selbstbewusstsein, übernehmen Verantwortung und planen ihre Zukunft.

Diese Erfolge zeigen: Die Konvention ist keine leere Versprechung, sondern ein Ziel, das erreichbar ist.

Unser Wunsch für die Zukunft

Wir wünschen uns, dass Inklusion endlich so umgesetzt wird, wie es die Kinderrechte und die UN-Behindertenrechtskonvention vorsehen. Dazu braucht es den politischen Willen, die notwendigen Mittel und die Bereitschaft, Schulen nicht länger allein zu lassen.

Unser Ziel ist eine Schule, in der **jedes** Kind willkommen ist, unabhängig von seinen Voraussetzungen. Eine Schule, die Vielfalt nicht als Belastung, sondern als

Stärke versteht.

Wir sehen die positiven Beispiele, die Mut machen und wir möchten, dass sie zur Regel werden. Dafür setzen wir uns ein – und wir hoffen, dass auch Politik und Gesellschaft diesen Weg entschlossen mitgehen. Denn **jedes** Kind hat ein Recht auf Bildung, Teilhabe und Zukunft.

*Wer Inklusion umsetzen will,
sucht Wege!
Wer Inklusion verhindern will,
findet Begründungen.*

Fortbildungen in der Integration



Heike Nolden-Safavi

Juhuuuuu, die Fortbildungen im Integrativen Bereich sind wieder gestartet!

Nachdem wir so viele Herausforderungen, angefangen mit der Coronapandemie, mit dem aufwendigen Büroumzug, der personellen Umstrukturierung der Verwaltung, langfristigen Erkrankungen von Kolleg*innen, Verabschiedungen in den Ruhestand langjähriger Kolleg*innen nun gemeistert haben und uns in der Bereichsleitung stabilisieren konnten, sind wir stolz darauf, dass wir die „Team/Fortbildungsstruktur“ wieder aufgebaut haben. Dazu machen wir, unabhängig von der Teamplanung, regelmäßig Teamtreffen mit Mitarbeitenden in den Einrichtungen, wenn mehrere Kolleg*innen dort arbeiten.

Uns ist es nicht nur auf dem Papier wichtig, dass wir in gutem und regelmäßigem Kontakt mit unseren Mitarbeitenden aus dem Bereich der Integration sind. Hierzu zählt in jedem Fall, dass wir möglichst alle inhaltlich in ihrer Arbeit unterstützen möchten. Damit wollen wir die

Anbindung und Anleitung der Mitarbeitenden in einem rein ambulanten Dienst stärken.

Dabei kann die Unterstützung auf vielfältige Weise umgesetzt werden und eine sehr wichtige Form ist der Austausch mit Kolleg*innen, die in einem ähnlichen Arbeitskontext eingesetzt sind. Dafür bieten wir sowohl Teams an, die von uns als Bereichsleitungen inhaltlich gestaltet werden, als auch Fortbildungen mit externen Referent*innen.

Es finden Austauschteams für Kolleg*innen, die jeweils alleine, ohne andere HIBA Kolleg*innen an einem Standort arbeiten, statt. Sie sind für uns die Einzelkämpfer*innen. Ebenfalls bieten wir ein „Kita Austausch-Team“ oder ein Austauschteam für Mitarbeitende, die Kinder mit Down-Syndrom oder Kinder mit Diabetes begleiten an. Wir geben hier Raum, um über die Besonderheiten des jeweiligen „Schützlings“ zu berichten, oder wie die Elternarbeit bzw. die Zusammenarbeit mit der Schule empfunden wird. Jede*r hat die Möglichkeit zum Ausdruck zu bringen, wobei sie/er sich mehr Unterstützung wünschen würde, oder über

welche Themen sich die Mitarbeitenden besonders Gedanken in Bezug auf ihre Arbeit machen.

Von den Rückmeldungen der Teilnehmenden erfahren wir immer wieder, wie positiv der Austausch, verbunden mit der offenen Atmosphäre, erlebt wird und somit das Gefühl der Gemeinschaft unter den Kolleg*innen und dem HIBA gefestigt wird.

Die fachlichen Fortbildungsthemen im letzten Schuljahr, wie zum Beispiel die Grundlagen zur Autismus-Spektrum-Störung, erfolgten in einer aufbauenden Reihe von vier Nachmittagen. Es gab zum einen viel theoretischen Input, zum anderen aber auch den direkten Austausch über die bereits gemachten Erfahrungen mit den „Schützlingen“ (Kindergarten-Kinder oder Schüler*innen). Weiterhin wurden viele praktische Übungen für den Alltag vorgestellt, die zum Ausprobieren/Anwenden einladen sollen. Zudem konnten wir mit der Unterstützung eines externen Autismustherapeuten verschiedene Einzelfallberatungen umsetzen.

Außerdem haben wir sowohl für





Mitarbeitende im Kindergarten als auch in der Schule in kleinen Gruppen Fallbesprechungen mit einem Kinder- und Jugendpsychologen angeboten. Diese wurden immer als sehr hilfreich empfunden und die Teilnehmenden sind mit viel Handwerkzeug für die Praxis aus den Sitzungen nach Hause gefahren.

In unserem Pool in Scheuerfeld bieten wir für unser Team, bestehend aus 14 Mitarbeiter*innen, gemeinsam mit den zuständigen Bereichsleitungen und Pool-Koordinatorinnen regelmäßig Supervisionen/Fallbesprechungen an.

Ein weiteres fachliches Thema war die Elternarbeit. Ohne eine gute empathische, vertrauensvolle Elternarbeit ist Integration nicht möglich. Unsere Mitarbeitenden bilden eine wichtige Schnittstelle zwischen Eltern, Kind, Einrichtung und dem HIBA. Es ist einfach eine Grundvoraussetzung, dass die Arbeit mit den Familien gelingt.

Zudem haben wir für fast 100 Mitarbeitende mehrere Erste-Hilfe-Kurse am Kleinkind angeboten. Diese Kurseinheiten waren sehr lebendig, es wurde

viel nachgefragt und alle waren froh, das Wissen für den hoffentlich nie auftretenden Notfall aufgefrischt zu haben.

Auch für das kommende Schulhalbjahr steht die Teamplanung wieder fest und wir freuen uns auf neue intensive, spannende Nachmittage mit unserem tollen engagiertem Team.



Unser Bücherregal – klein aber fein!



Freja Gend

Wie in unserem vorherigen Artikel beschrieben, ist uns das Thema Fortbildung sehr wichtig.

Unterstützend zu unseren Teams haben wir über die Jahre einen kleinen Fundus an Fachliteratur angeschafft.

In der Arbeit als Schul- oder Kita-Assistenz muss man sich vertieft mit ganz verschiedenen Behinderungen befassen. Bei uns stehen immer die Kinder mit ihren Stärken und Bedürfnissen im Vordergrund. Für eine gelungene Begleitung sind Kenntnisse über die Besonderheiten der Kinder essentiell. Um Verhaltenseigenarten verstehen zu können, im Umgang mit ihnen kompetent zu werden und gemeinsam geeignete, lösungsorientierte Strategien zu entwickeln, muss man sich mit der Beeinträchtigung der Kinder auseinandersetzen.

Wer Interesse oder Bedarf an Fachliteratur zu den verschiedensten Themen (Autismus, Down-Syndrom, herausforderndes Verhalten, Inklusion, Körperbehinderung, Essstörung,



Tod und Trauer, FAS etc.) hat, darf – zu den üblichen Geschäftszeiten – vorbeikommen, stöbern und die Bücher ausleihen.

Gerne können auch Eltern vorbeischauen oder über die zuständige Bereichsleitung Bücher von uns ausleihen.

Wir freuen uns über Buchempfehlungen, diese können Sie direkt an freja.gend@hibaev-ak.de senden oder über die zuständige Bereichsleitung an mich weitergeben.



„Aktionstag Autismus“ in der Kreisverwaltung Altenkirchen



Freja Gend

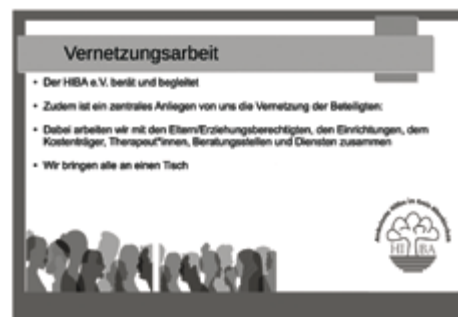
Am 7.5.2025 waren alle Kindertagesstätten im Landkreis Altenkirchen zum AIKA-Praxisforum „Aktionstag Autismus“ der Kreisverwaltung Altenkirchen eingeladen.

In der Einladung von der Kreisverwaltung Altenkirchen, unterzeichnet von Simon Patt, hieß es: „... seit 2007 findet am 2. April jeden Jahres der Weltautismustag statt – in diesem Jahr unter dem Motto: Nicht unsichtbar. Die Initiative zielt darauf ab, auf die Bedürfnisse und Lebenslagen von Menschen mit Autismus aufmerksam zu machen, die oft nicht oder nicht richtig erkannt werden. Und das, obwohl die Zahl diagnostizierter Fälle seit Jahren weltweit zunimmt. Auch in den Kindertagesstätten im Landkreis Altenkirchen werden Kinder betreut, die mit einer Autismus-Spektrum-Störung leben. Und wie wir aus vielen Gesprächen mit Ihnen erfahren haben, beschäftigt das Thema die Teams vor Ort.“

Neben einem inhaltlichen Teil, der sich zuerst mit theoretischen Grundlagen zum Thema

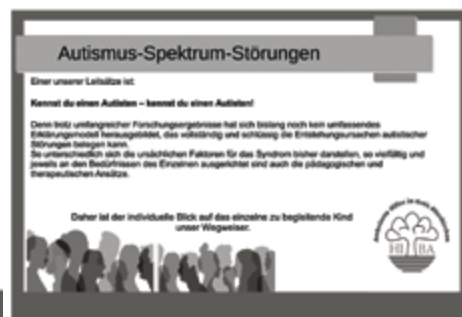
Autismus und dann mit praktischen Situationen im Kita-Alltag beschäftigte, gab es einen „Markt der Möglichkeiten“, hier wurden gelungene Beispiele aus den Kitas vorgestellt.

Im Rahmen des Aktionstages wurde auch Netzwerkarbeit geleistet und verschiedene freie Träger/Leistungsanbieter hatten die Möglichkeit ihre Arbeit vorzustellen.



Diese Gelegenheit haben wir gerne genutzt, um unsere Arbeit

im Allgemeinen, aber auch unsere langjährigen Erfahrungen in der Begleitung von Menschen mit Autismus vorzustellen und mit den Kolleg*innen aus den Kitas ins Gespräch zu kommen.



Vier unserer Bereichsleitungen aus der Integration, Mandra Schmitt-Schilling, Heike Nolden-Safavi, Carmen Fuchs und Olga Harder, waren vor Ort. Sie stellten mit einem Informationstisch den HIBA vor, hatten Material und Handouts speziell zum Thema Autismus dabei, boten prak-

tische Übungen an und standen für Fragen zur Verfügung.

Der Austausch wurde als sehr gelungen empfunden und bietet eine gute Grundlage für zukünftige Zusammenarbeit!





Aufgaben der heilpädagogischen Frühförderung



Marlies Lange

Mein Name ist Marlies Lange, ich bin Erzieherin und habe viele Jahre eine Kita geleitet. Seit ca. zwei Jahren arbeite ich bei dem HIBA und bin für die Frühförderung tätig.

Wenn ich meine Arbeit beschreibe, dann fallen mir die Adjektive vielfältig, abwechslungsreich, faszinierend und immer wieder neu ein. Schon die erste Begegnung mit den Kindern ist spannend. Als Erstes beobachte ich, wie sich das Kind in der Familiensituation verhält. Braucht es engen Kontakt zu den Bezugspersonen, kann es sich leicht lösen oder fällt die Loslösung schwer. Wie verhält es sich im Umgang mit anderen Kindern oder in interaktiven sozialen Kontakten.

Dann kommt der wichtigste Teil meiner Arbeit, die Bindung zu dem Kind herzustellen. Wofür begeistert sich das Kind, wie kann ich Kontakt aufbauen und wo liegen Förderschwerpunkte.

Wenn ich mit den Kindern arbeite, habe ich eine Vielzahl von Angeboten dabei. Früh-

förderung findet ganzheitlich statt. Die kognitiven, die sprachlichen, emotionalen und sozialen Kompetenzen gilt es zu stärken. Auch Motorik, Ausdauer, Konzentration, einhalten von Regeln und die Motivation von Arbeitshaltung gehört dazu.

Meine Aufgabe ist es, genau zu beobachten, welche Kompetenzen gefördert werden können und wie ich dies ressourcenorientiert umsetzen kann. Wenn ich zum Beispiel merke, dass ein Kind nicht oder kaum spricht, wenn ich in Kontakt mit ihm trete, muss ich mich fragen, woran das liegt. Spricht es nicht, weil etwas mit der Mundmotorik nicht stimmt, oder hat es emotionale Probleme sich auf andere einzulassen oder versteht es kognitiv nicht, was ich sage. Es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten, das herauszufinden.

Bei allem gilt es die kleinen Fortschritte zu erkennen. Fällt es einem Kind schwer, sich auf ein Spielangebot einzulassen oder stehen nach wenigen Augenblicken andere Interessen im Fokus, kann es schon ein kleiner Schritt sein, beim nächsten Mal nur einen Teil des Spieles umzusetzen.

Viel Geduld, kleinschrittige Angebote und viele Wiederholungen braucht es, um langfristig einen Erfolg zu erzielen.

Die Räumlichkeiten, in denen ich mit den Kindern arbeite, haben Einfluss auf den Lernerfolg. Es braucht eine reiz- und geräuscharme Umgebung, die den Kindern ermöglicht aufmerksam und konzentriert zu sein.

Für mich ist es wichtig zu sehen, was alles in den Kindern steckt, um es mit viel Geduld an die Oberfläche zu bringen. Es erfüllt mich, wenn ich sehe, wie das Selbstbewusstsein des Kindes zunimmt, wie es strahlt, wenn ihm etwas gelungen ist. Ein Stück dazu beitragen zu können, dass Kinder es schaffen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen macht meine Arbeit zu etwas Besonderem.



Bericht aus der Kita



Rebecca Spies

Mein Name ist Rebecca Spies, ich bin 23 Jahre alt und arbeite seit März 2024 beim HIBA als Integrationskraft.

Dort begleite ich einen Jungen mit einer geistigen- und körperlichen Beeinträchtigung. Diese nennt man auch Zerebralparese (Hirnschädigung). Sie äußert sich in allen Bereichen mit Muskelspannungen (Spastik), Koordinationsstörungen, Entwicklungsverzögerungen sowie im Bereich Motorik, Sprache, Kognition und Selbstständigkeit.

Trotz seiner Beeinträchtigung hat der Junge einen sehr vielseitigen Kita-Alltag. Tätigkeiten wie Wickeln, Füttern, Um- und Ankleiden, Orthesen an- und ausziehen und die Flasche mit Trinken anreichen, gehören zu meinen hauptsächlichen täglichen Aufgaben. Zudem gestalten wir den Kita-Alltag jeden Tag etwas anders, damit es abwechslungsreich bleibt und wir unterstützend arbeiten.

Selbstverständlich ist er immer und überall mit dabei. Ob beim

gemeinsamen Frühstück, auf dem Außengelände oder auch beim Stuhlkreis, in der Turnhalle sowie bei Spaziergängen und beim gemeinsamen Malen mit Fingerfarbe, nimmt er mit seinen Möglichkeiten entsprechend teil.

Da der Junge seine Positionen nicht eigenständig ändern kann, muss man ihn mehrmals am Tag umlagern, zum Beispiel vom Rücken auf den Bauch oder auch in seinen Therapiestuhl setzen. Bewegungsübungen wie Beine strecken, knicken und die Beckenschaukel machen wir auch regelmäßig, damit die Gelenke trotz seiner Bewegungsunfähigkeit regelmäßig bewegt werden und um Fehlstellungen vorzubeugen. Übungen zum Fühlen, Sehen und Hören werden wiederkehrend gemacht. Zum Hören werden Gegenstände, wie eine Spieluhr oder Musikinstrumente genutzt. Für Übungen zum Sehen werden Lichter genutzt. Zum Fühlen verwenden wir Massagebälle oder auch Pinsel. Tücher können auch sehr gut in seine Hände gelegt werden.

In seinem Gruppenalltag bekommt er häufig Bilderbücher von gleichaltrigen Kindern vor-

gelesen und Spielzeug sowie Kuscheltiere gebracht.

Wenn wir auf das Außengelände der Kita gehen, nutzen wir in der Regel die Hängematte und die Schaukel. Dort liegt er sehr gerne, auch mit anderen Kindern. Mittags geht es zum gemeinsamen Essen. Dort bekommt er püriertes Essen, da er feste Nahrung nicht kauen kann.

Er signalisiert uns auch immer sehr gut, ob er mit etwas unzufrieden ist oder etwas braucht, beispielsweise mit Weinen. Aber auch wenn er glücklich ist, mit deutlich hörbarem Lachen.

Er ist ein sehr freudiger und glücklicher Junge, der am Kita-Alltag durch meine Unterstützung teilhaben kann. Die Arbeit mit einem Jungen mit Zerebralparese ist vielfältig, bringt Verantwortung mit sich und lässt mir Freiraum, eigene Ideen für den Alltag zu gestalten.



Der MSD –

Zeit für ein Dankeschön



Katrin Kormann

M: Mobiler
S: Sozialer
D: Dienst

Doris Kahn und ich begleiten als Bereichsleitungen, seit einigen Jahren stabil und motiviert, das Team im MSD.

Aktuell beschäftigen wir neun Mitarbeiter*innen, die Anfragen und Betreuungen als SPFH (Sozialpädagogische Familienhilfe), bzw. Erziehungsbeistandschaften über den ASD (Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes) und in der Eingliederungshilfe im Sinne unserer Leitideen in der Konzeption umsetzen und mit Leben und Inhalten füllen. Außerdem setzen wir so auch Aufträge vom Sozialamt und der Pflegekasse um. Hinzu kommt noch eine ISB (Individuelle Schwerstbehinderten Betreuung) mit drei zusätzlichen Mitarbeiterinnen.

Die Kegel- und Peter-Pan-Gruppe, welche ebenfalls durch das MSD-Team abgedeckt werden, runden die Angebote des MSD ab.

Das Tagesgeschäft boomt und uns erreichen regelmäßig Neuankünfte – auch über die Grenzen des Kreises hinaus.

Unsere engagierten Kolleg*innen bereichern alle mit ihren individuellen Eigenschaften unser Team und zeichnen unsere Arbeit aus – oft auch über das übliche Maß hinaus.

Passend zu den Buchstaben „MSD“ haben wir uns in diesem Zusammenhang ein paar persönliche Charaktereigenschaften überlegt, die unsere Teammitglieder und ihre Arbeitsweise u. a. auszeichnen:

M: motiviert, mitfühlend, menschlich, mutmachend, methodisch

S: sorgfältig, sensibel, seriös, sicher, selbstlos, sinnvoll.

D: diskret, detailliert, diplomatisch, diszipliniert, durchdacht, dynamisch.

Wir als Bereichsleitungen sind stolz und dankbar für den persönlichen Einsatz, das Engagement und die Fachlichkeit unserer Kolleg*innen.

Da es leider im Alltag oft zu kurz kommt, möchten wir unseren

Artikel in diesem Jahr nutzen, um Danke zu sagen!

Danke an jeden Einzelnen von euch, denn ihr tragt die Werte und Grundsätze des HIBA täglich hinaus in die Familien, in die Gruppen sowie zu den Kooperationspartnern und das macht unsere Arbeit schließlich aus. In diesem Sinne, ganz nach Westerwälder Mundart:

M: Mir
S: soon
D: Danke

... an alle Kolleg*innen aus dem MSD-Team!



Mein erstes Schuljahr



Annika Engelbert



Das erste Schuljahr mit Schulsozialarbeit an der Wilhelm-Busch-Schule ist vergangen. Nicht nur für mich war es ein neues Tätigkeitsfeld, sondern auch für die Schule ist es ein neuer Bestandteil gewesen.

Seitens der Lehrkräfte wurde die Schulsozialarbeit dankbar angenommen und wird seit dem als große Entlastung angesehen. Alles, was zuvor nebenher mit den Schülern und Schülerinnen geklärt wurde, hat jetzt einen festen Platz mit dazugehöriger Struktur. Zudem nutzen Lehrkräfte das Angebot der Schulsozialarbeit, um Fragestellungen zu Themen wie Kindeswohlgefährdung, Konfliktsituatio-

nen innerhalb der Klassen und Elternkontakten zu klären.

Jeden Mittwoch bin ich an der Schule. Damit die Kinder sich daran erinnern, stelle ich im Treppenhaus eine XXL-Playmobilfigur auf. Die Nachfrage ist seit Beginn groß. In den Pausen kommen die Kinder zu meinem Raum, um zu fragen, ob sie für ein Gespräch vorbeikommen können. Die Themen der Kinder reichen von Streit mit Freunden und Geschwistern über Unzufriedenheit mit Lehrkräften, Gewalt, Trennung und Scheidung der Eltern, geringes Selbstvertrauen, bis hin zu Mobbing.

Bei all den Themen lege ich zu Beginn den Schwerpunkt auf die Gefühle der Kinder. Dazu haben sie die Möglichkeit, ihre Gefühle mithilfe von Karten, die Gefühle darstellen, besser einordnen zu können. Diese hängen an einer Wand befestigt mit Wäscheklammern. Sie können sich alle Karten, die ihre Situation beschreiben, abnehmen. Anschließend reden wir darüber. Für die Kinder hat es eine große Bedeutung, dass sie einen Raum bekommen, um über ihre Gefühle zu reden. Zudem hilft es ihnen, ihre Gefühle zu erkennen, sie zu benennen und zu beschreiben. Gerade in Konflikten handeln



Kinder gefühlsgeleitet und wissen nicht, was in ihnen vorgeht. Die Reflexion ermöglicht den Kindern, gemeinsam mit mir, herauszufinden, was das jeweilige Gefühl braucht. Wenn beispielsweise Geborgenheit benötigt wird, überlegen wir, wie das in bestimmten Situationen umgesetzt werden kann.

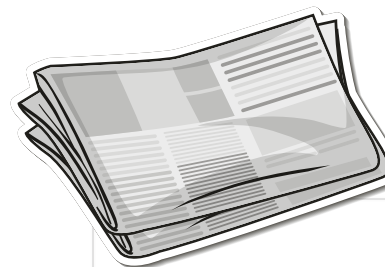
Neben der Arbeit mit den Kindern und den Lehrkräften ist es von großer Bedeutung, dass Schulsozialarbeit mit den Eltern zusammenarbeitet. Alles, was über den Schulalltag hinausgeht, läuft zum großen Teil zuhause weiter. Ein erster Anruf bei Eltern ist oft von Unsicherheit geprägt und erfordert eine wertschätzende und verständnisvolle Haltung. Sobald eine gute Beziehung zwischen den Eltern und mir entstanden ist, funktioniert auch die Zusammenarbeit. In manchen Fällen bedeutet das, dass Eltern selbstständig den Kontakt zu mir suchen, um Situationen zu besprechen.

Nicht zu vergessen ist die Netzwerkarbeit in der Schulsozialarbeit. Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Stellen, wie Beratungsstellen, den Angeboten des Jugendamtes, psychologischen Diensten und Frei-

zeitangeboten, ermöglicht es, dass die Kinder nicht nur in der Schule versorgt sind, sondern bei Bedarf auch außerschulisch begleitet werden.

Das erste Schuljahr war geprägt vom Kennenlernen der Menschen direkt vor Ort, was im

zweiten Schuljahr auf den außerschulischen Bereich ausgeweitet wird. Zusätzlich freue ich mich darauf, die Beziehungen zu den Lehrkräften, Schülern und Schülerinnen und deren Eltern weiter zu vertiefen.



Montag, 7. April 2025, Rhein-Zeitung Kreis Altenkirchen / Lokales

Sie kümmert sich um Konflikte der Schüler



Annika Engelbert mit ihrem Maskottchen. Wenn die Spielfigur im Treppenhaus steht, können die Schüler der Wilhelm-Busch-Schule erkennen, dass die Schulsozialarbeiterin im Haus ist und Zeit für sie hat. Foto: Elmar Hering

Schulsozialarbeiterin Annika Engelbert berichtet über ihren Start an der Wilhelm-Busch-Schule in Wissen – Angestellt beim Hiba

Wissen. Seit fast acht Monaten ist Annika Engelbert als Schulsozialarbeiterin an der Wilhelm-Busch-Schule in Wissen tätig. An der Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen kümmert sich die 30-Jährige an einem Tag pro Woche um die Kinder im Grundschulalter. Bei denen kommt ihr spielerischer Zugang gut an. Schulleitung und Lehrerkollegium schätzen ihre Tätigkeit und ihre offene Art.

Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Rhein-Zeitung Kreis Altenkirchen.



Annika Engelbert ist unbefristet angestellt beim Verein Hiba in Wissen, der nicht nur seit fast 40 Jahren kreisweit in der ambulanten und inklusiven Behindertenarbeit tätig ist, sondern seit 2012 auch auf dem Feld der Schulsozialarbeit wirkt (beginnend an der Franziskus-Grundschule in Wissen, inzwischen auch an der Maximilian-Kolbe-Förderschule in Scheuerfeld, der Förderschule am Alserberg in Wissen und eben der Wilhelm-Busch-Schule). Inzwischen handelt es sich um ein sechsköpfiges Team. An seinem Sitz in der Gerichtsstraße hält der Verein die Bereichsleitung und eine Beratungsstelle vor.

Ein Trumpf in der Arbeit von Annika Engelbert ist daher die gute Vernetzung, sowohl innerhalb als auch außerhalb des Vereins. Besprechungen, Fortbildungen und der regelmäßige, unterstützende Austausch stärken das Selbstverständnis und den Rückhalt. Zum großen Netzwerk gehören etwa Fachstellen der Erziehungsberatung, das Jugendamt des Kreises Altenkirchen, hiesige Jugendzentren und mehr.

Nach dem Abschluss ihres Studiums der Sozialen Arbeit in Landshut konnte die Wissenerin, selbst zweifache Mutter, in Nürnberg und Siegen berufliche Erfahrungen sammeln. Das Interesse an der Schulsozialarbeit begleitete sie in all der Zeit, und auch die jetzige Stelle an der Wilhelm-Busch-Schule entspricht ihrem schon früh empfundenen Wunsch, mit Menschen zu arbeiten.

Entsprechend breit ist für Annika Engelbert das direkte Aufgabenspektrum. Die Auslöser können vielfältig sein: Streit auf dem Schulhof, Konflikte in der Klasse, kriselnde Freundschaften, Probleme zu Hause und vieles mehr – professionell unterstützt die Schulsozialarbeiterin die Lehrerinnen und Lehrer. „Vorwiegend handelt es sich um Einzelfallarbeit“, sagt die 30-Jährige und betont: „Alles beruht auf Freiwilligkeit“. Oftmals wird sie von den Schülern selbst oder von Lehrkräften angesprochen; manchmal auch zu Elterngesprächen hinzugebeten.

Als Erkennungszeichen platziert Annika Engelbert mittwochs eine große Playmobil-Spielfigur im Treppenhaus des Neubautraktes, dort wo die Klassen der vier jüngeren Jahrgänge untergebracht sind: „Dann wissen alle, dass ich im Haus bin und für Gespräche zur Verfügung stehe.“

Zuweilen komme es auch vor, dass sie die Klassen aufsuche und einzelne Schüler anspreche. „Die allermeisten kommen dann gerne mit in meinen Raum.“ Kein Wunder, denn dort warten einige Spiele – und schnell ist das Eis gebrochen. Oft gehe es darum, so Annika Engelbert, dass die Kinder lernen, Grenzen zu erkennen und einzuhalten, sowohl die eigenen als auch die der anderen.

Apropos Raum: Die Schulsozialarbeiterin ist sehr froh, dass sie an der Wilhelm-Busch-Schule einen festen Ort hat, der auch noch ganz in der Nähe der jüngeren Klassen liegt. Schulleiter Björn Hahn ordnet ein: „An der Wilhelm-Busch-Schule haben wir zurzeit rund 125 Schüler in zehn Klassen. Knapp die Hälfte davon nutzt das Angebot der Ganztagschule.“ Zusammen zählen die Klassenstufen 1 bis 4 (eine Kombiklasse ragt auch in die Stufe 5 hinein) rund 50 Mädchen und Jungen. Das ist viel für einen Job mit sieben Wo-



chenstunden; die anfallende Schreib- und Dokumentationsarbeit erledigt die Schulsozialarbeiterin meist von zu Hause aus.

Die bisherigen Monate waren in weiten Teilen geprägt vom Kennenlernen. Bei den Eltern sei dies womöglich noch nicht in Gänze angekommen, daher wolle sie die persönlichen Kontakte intensivieren, sagt Annika Engelbert, und vielleicht in Zukunft einmal im Monat ein Elterncafé anbieten, zwecks lockeren Austauschs. „Es darf sich rumsprechen, was ich hier mache“, sagt sie lächelnd.

Für Rektor Hahn stehen die Vorteile dieser Sozialstelle fest. „Der Bedarf ist da, vielleicht sogar mehr geworden. Und wir sind froh, dass wir damit nicht mehr alleine dastehen; wir könnten auch das Doppelte an Stunden gebrauchen“, spricht er für sich und das Kollegium. Wenn beispielsweise irgendwelche Konflikte aufträten, könne die Schulsozialarbeiterin diese unter Umständen neutral lösen. Andererseits fließt in seine Wertschätzung auch eine Portion Kritik mit ein: „Es ist ein Dilemma, dass die Schulsozialarbeit hier nur für die Kinder im Grundschulalter angeboten wird. Es wäre wünschenswert, dass auch die älteren Schüler in den Genuss dieser zusätzlichen Betreuung kämen.“





Aus der Sicht des Stundennachweises

Das Team der Verwaltung

Hallo, ich bin euer Stundennachweis und möchte euch auf meine Reise durch den HIBA mitnehmen.

Alles fängt damit an, dass ihr mich ausfüllt (meist handschriftlich) und das an jedem Tag des Monats. Dazu tragt ihr sehr genau die Daten ein, denn das ist sehr wichtig. Aber dazu später mehr.

Am 15. und letzten eines jeden Monats macht ihr einen Scan von mir und schickt diesen an die allgemeine HIBA E-Mail-Adresse und an die E-Mail-Adresse der Bereichsleitung.

Dort werde ich dann in Papierform ausgedruckt, damit ich von den Kolleginnen in der Verwaltung im Stundenerfassungsprogramm eingegeben werden kann. Dazu ist es wichtig, dass die genaue Tätigkeit und die exakten Uhrzeiten angegeben wurden (natürlich auch Urlaub, krank oder Sonstiges). Nur so kann die richtige interne Zuordnung stattfinden.

Nachdem dann alles erfasst ist, beginnen die Auswertungen. Hierzu wird jetzt nach der

Tätigkeit gefiltert. Also z. B. nach den Kindern/Klienten oder nach Tätigkeiten, wie z. B. Schulsozialarbeit, Verwaltung etc. Nur wenn vorher die Zuordnung auf dem Stundennachweis gut erkennbar war, verläuft dieser Schritt korrekt. Mir kommt also auch hier eine besondere Rolle zu.

Diese Auswertungen sind die Grundlagen für unsere Rechnungsstellung. Aber bis wir die Rechnungen schreiben können, sind noch weitere Vorarbeiten notwendig.

Die Bereichsleitungen überprüfen die Auswertungen ob diese alle vollständig sind, einzelne Tage nicht auftauchen oder Zeiten abweichen. Fehlende Tage oder veränderte Zeiten werden dann durch die Bereichsleitungen nochmal bei mir, dem Stundennachweis, nachgeschaut.

Fehlen Tage oder sind Uhrzeiten nicht richtig, sind Korrekturen nötig. Diese müssen, nach der Vorgabe der Bereichsleitungen, von der Verwaltung vorgenommen werden. Wieder ein Schritt geschafft.

Bei vielen Klient*innen müssen diese geprüften Auswertungen

jetzt an die Kindergärten oder Schulen geschickt werden, die diese auch noch einmal prüfen, unterschreiben und an uns zurück senden. Die Reise geht weiter.

Sind die Auswertungen dann endlich wieder zurück beim HIBA, ist viel Zeit seit dem Ausfüllen des Stundennachweises vergangen und viel Arbeit wurde investiert. Jetzt erst kann die Rechnung an den Kostenträger geschrieben werden, damit wir unser Geld nach den vereinbarten Stundensätzen erhalten.

Dieses ganze Prozedere benötigt viel Zeit und wenn ganz am Anfang bei mir ein Fehler gemacht wurde, verzögert es sich umso mehr und Rechnungen können nicht losgeschickt werden.

Wie ihr seht, habe ich eine sehr wichtige Schlüsselstellung für die Finanzierung unseres Vereins und daher bitte ich euch, mich gut zu behandeln, gewissenhaft auszufüllen und rechtzeitig abzuschicken!

Vielen Dank,
euer Stundennachweis!

Musterbeispiel

Mitarbeiter*innen
Stundennachweis

Mitarbeiter*in: Tina Musterfrau
Wohnort: _____ Einsatzort: _____ Kilometer: _____
Monat/Jahr: _____ Monat/Jahr: _____

Privat-PKW k
D-PKW km
Privat-PKW k
D-PKW km

Wochentag	Datum	von	bis	Std.	Betreuung	Klient / Tätigkeit / Fahrtroute	An / Rückfahrt	Betreuungsfahrt
Mo.	04.05	08:00	13:00	5	x	Max Mustermann (X Betreuung wird immer angekreuzt, wenn die Begleitung mit Klient*innen stattfindet)		
Di	05.05	**				Max Mustermann krank/oder anderer Termin * 1		
Mi	06.05	**				Mitarbeiter*in krank * 1		
Do	07.05	**				Eigenes Kind der Mitarbeiter*in krank * 1		
Fr	11.05	14:00	16:00	2		Teams, Fortbildung (Fahrtroute angeben)	6* 2	
Mo.	12.05	08:00	13:15	5,25	x	Nina Mustermann/Vertretung Schulbegleitung/(Fahrtroute)	10* 2	
Di	13.05	8:00	-		x	Max Mustermann/ Begleitung auf Klassenfahrt		
Mi	14.05	-	16:00		x			
Do	15.05	**				Mitarbeiter*in Urlaub, Schulassistent Sonderurlaub * 1, Kindergartenassistent extra Erklärung		
Fr	16.05	**				Schulintegration: Schule zu (Lehrerfortbildung, Elternsprechtag, Beweglicher Ferientag.) * 1		
Mo.	17.05	**						
Mi	18.05	14:00	16:00	2		Elterngespräch/Hausbesuch mit Bereichsleitung Max Mustermann		
Do	19.05	14:00	16:00		X	MSD: Max Mustermann	* 2	
		17:30	19:00		X	MSD: Martha Mustermann	* 2	
Fr.	20.05	15:00	16:15	1,25	x	MSD: Max Mustermann nicht angetroffen/nicht abgesagt	* 2	
**1 keine Uhrzeiten und Stunden eintragen! **2zusätzlich gefahrene Kilometer eintragen!								
Summen:								

Seite _____ von _____ Unterschrift: _____



25 Jahre Beratungsstelle des HIBA



Christof Weller

Lfd. Nr.	Jahr	EGH/ BSHG/ SGB XII/ BTHG/ SGB IX	BSHG/ SGB II ab 2005	SGB XI/ Pflege	SGB V	BTG	SGB IX/ Schwer- behin- derten- recht	Sonst.	Summe	Rang
1	2000		1	4				5	10	24
2	2001			1					1	25
3	2002	2	1	3	1			4	11	23
4	2003	3	1	12	1	1		6	24	21
5	2004	5		51	4	5	1	34	100	4
6	2005	17		25	3			7	52	13
7	2006	12		37	6	3	11	22	91	5
8	2007	13		50	20	1	15	43	142	1
9	2008	31		36	4	5	18	36	130	2
10	2009	9	13	21	6		8	16	73	7
11	2010	3	1	10				7	21	22
12	2011	5		13		1	1	8	28	20
13	2012	26	1	12	3	1	1	12	56	9
14	2013	27		41		3		18	89	6
15	2014	28	2	44	5		12	17	108	3
16	2015	1	1	31	2		4	4	43	16
17	2016	11	4	19	5	2	11	9	61	8
18	2017	6		22		2	5	18	53	11
19	2018	5	1	25	5		4	16	56	9
20	2019	5		13	8		5	16	47	14
21	2020	5		13	5	2		8	33	19
22	2021	9	1	15	1			10	36	18
23	2022	7		18	1			18	44	15
24	2023	8		19				26	53	11
25	2024	4		5	8	4		17	38	17
Summe		242	27	540	88	30	96	377	1400	
Rang		3	7	1	5	6	4	2		

Erläuterungen zur nebenstehenden Tabelle

Eingliederungshilfe (EGH): Von 2000 bis 2004 im Bundessozialhilfegesetz (BSHG), von 2005 bis 2016 im Sozialgesetzbuch (SGB) XII, ab 2017 im Bundesteilhabegesetz (BTHG).

- SGB XI = Pflegekasse
- SGB V = Krankenkasse
- BTG = Betreuungsgesetz, auch Schwerbehindertenrecht im SGB IX (u. a. Ausstellung von Schwerbehindertenausweisen)

Im Mai 2000 haben wir die Be- ratungsstelle auf einer Ver- anstaltung in unserem „Treff“ in Wissen in der Holschbacher Straße 79 eröffnet.

Die Idee dazu erwuchs also sehr lange bevor dieser Gedanke sich auch in der Gesetzgebung im Bundesteilhabegesetz 2017 wiederfand. Wir hatten zu der Zeit schon die langjährige Erfahrung, dass unsere Klient*innen, ihre Familien und Angehörigen zumeist von den komplizierten Regelungen der Antragsstellung in der Sozial- und Eingliederungshilfe überfordert waren. Bildlich standen sie den für sie möglichen Hilfen wie einem „Dschungel“ gegenüber. Dies war für uns gut nachvollziehbar, da es schon ein langer Weg war bis ein Antrag durch einen positiven Bescheid des Kreises sein

Ergebnis fand. Dazu kam, dass es eine Vielzahl anderer und sehr unterschiedlicher möglicher Hilfen zur Entlastung in ihrem Alltag gab und auch noch gibt, die den allermeisten nicht bekannt waren. Jede dieser Hilfen hat bis heute seine eigenen unterschiedlichen Anträge und Wege des Beantragens und der Feststellung des Bedarfs. Die Abgrenzung der Eingliederungshilfe zu anderen möglichen Hilfen war damals schon schwierig und ist bis heute nicht einfacher geworden.

Wir fanden: Der Alltag dieser Menschen ist belastend genug. Unser Beratungsangebot ist und war stets kostenfrei. Dazu führten zwei Gründe. Zum einen gab es in dieser Zeit bundesweit nur ganz wenige Beratungsangebote, die überhaupt finanziert waren und zum zweiten war unser Ziel als HIBA immer, den Menschen mit Behinderungen, ihren Familien und Angehörigen zu helfen und eben nicht in erster Linie kostenpflichtige Dienste anzubieten. In den 25 Jahren der Beratungsstelle gab es 1.400 Beratungsanlässe, also Kontakte mit Menschen, die unsere Beratung in Anspruch nahmen, d. h. im Schnitt 56 im Jahr.

Die drei inhaltlichen Bereiche im Laufe der letzten 25 Jahre auf dem „Siegertreppchen“ sind:

1. Die Pflegekasse – Sozial-

gesetzbuch (SGB) XI mit 540 Beratungsanlässen. Das sind 39 % aller Beratungsanlässe.
2. Die sonstigen Beratungsanlässe mit 374 Beratungsanlässen. Das sind 27 % aller Beratungsanlässe.
3. Die Beratungsanlässe zur Eingliederungshilfe im Bundessozialhilfegesetz (BSHG bis 2004), im Sozialgesetzbuch XII (SGB XII von 2005 bis 2016) und im Bundesteilhabegesetz (BTHG – SGB IX ab 2017) mit 242 Beratungsanlässen und damit 17 % der Beratungsanlässe.

Damit ergab sich, dass wir zu etwa zwei Drittel den Bedarf an Beratungen richtig eingeschätzt hatten. Die große Nachfrage nach dem Themenkreis der Pflegekasse hat uns überrascht, erklärte sich aber schnell durch den – im Vergleich – einfacheren Zugang zu diesen Hilfen, bei denen z. B. kein Einsatz des eigenen Einkommens und Vermögens nötig war.

Die Siegertreppe der Beratungsjahre ist:

1. 2007 mit 142 Beratungsanlässen.
2. 2008 mit 130 Beratungsanlässen.
3. 2013 mit 108 Beratungsanlässen.

Im Bereich der *Pflege*, also des SGB XI gab es alleine 373 Beratungsanlässe, die die Zuordnung





eines Pflegegrades (bis 2017 Pflegestufen), betrafen. Dies waren 69 % aller Beratungsanlässe in der Pflege und auch mehr als ein Viertel (27 %) aller Beratungsanlässe in den letzten 25 Jahren. Der Rest verteilte sich dort bis auf wenige Ausnahmen auf die Bereiche der sogenannten „Verhinderungspflege“ nach dem § 39 SGB XI und den „zusätzlichen Betreuungsangeboten“ oder „Hilfen zur Unterstützung im Alltag“ nach den §§ 45a – 45d SGB XI.

Die sonstigen 377 Beratungsanlässe waren breit gestreut. Hier wurden Themen behandelt wie z. B. viele Fragen zu dem Netzwerk der erreichbaren medizinischen, therapeutischen, pädagogischen und entlastenden Hilfen für Menschen in der Region rund um den Kreis Altenkirchen bis nach NRW hinein, in den Westerwaldkreis und bis zum angrenzenden Rheinland in Bonn oder Köln. Danach folgten Anfragen zu möglichen Anspruchsvoraussetzungen für Hilfen und Hilfsmittel (neben der Eingliederungshilfe) in der Jugend-, Sozialhilfe sowie der Kranken- und Pflegekasse. Ebenso auffallend waren die Fragen, die den Bereich der Integration in Schulen und Kitas betrafen und die Fragen, nach dem Übergang von der Schule in den Beruf und der Arbeitsassistenten. Wobei es hier auch viele Fragen zur Werkstatt für

Menschen mit Behinderungen (WfbM) gab.

Dabei wurden z. B. Themen wie der Unterricht von Schüler*innen, die aufgrund einer längeren Krankheit die Schule nicht besuchen können oder auch ein Ausschluss vom Schulunterricht angesprochen. Rein pädagogisch geprägte Beratungen waren eher selten.

Bei den 242 Beratungsanlässen im Bereich der Eingliederungshilfe ging es im Schwerpunkt um direkte Fragen zu Anspruchsvoraussetzungen sowie Verfahren und weniger um allgemeine Informationen.

Im Bereich des früheren „Schwerbehindertenrechts“, dass seit 2017 auch im SGB IX aufgenommen wurde, ging es im Wesentlichen um die Ausstellung von Schwerbehindertenausweisen, der Feststellung des „Grads der Behinderung“ und der Zuordnung der sogenannten „Merkzeichen“.

Im Bereich der Krankenkasse (SGB V) ging es im Schwerpunkt um Hilfsmittel oder die möglichen ambulanten Leistungen, wie die häusliche Krankenpflege.

Ansonsten gab es 30 Beratungsanlässe im Bereich der gesetzlichen Betreuung (Betreuungsgesetz BTG) und 27 Beratungsanlässe in dem Be-

reich der klassisch als „Sozialhilfe“ bekannt ist, dem heutigen (noch) „Bürgergeld“ nach dem SGB II.

Von 2006 bis 2015 hat die Beratungsstelle auch Vorträge, Veranstaltungen, Fachtage und einen Kabarettabend angeboten. Dieses Angebot fand zum Teil eine wirklich überraschend große Resonanz.

Dazu ein Überblick:

2006 und 2007 gab es Informationsabende zu den Themen Schwerpunktschulen und Kindertagesstätten, der Eingliederungshilfe für Menschen mit seelischen Behinderungen in der Jugendhilfe und einen Abend mit Rainer Schmidt über das Pädagogisch-Theologische Institut (PTI) der evangelischen rheinischen Kirche (Ekir) in Wuppertal.

In den Jahren 2008 bis 2015 gab es Informationsabende im Kuppelsaal über der Westerwaldbank in Wissen zu den Themen: AD(H)S und Medikation, Pflegereform, Autismus, Hilfen für psychisch Kranke, Gefahren von Computerspielen, Perspektiven schulischer Integration, Hilfen für Opfer von Gewalt, Netzwerk Inklusion in der Region.

Von 2012 bis 2019 boten wir die Fachtage in der Landjugendakademie in Altenkirchen an. Themen waren hier: der Stand

der Inklusion auch und besonders in der Schule, ein Fachtag speziell für Schulassistent*innen, der Übergang Schule-Beruf, leichte Sprache und zum Abschluss 2019 die pädagogischen Zugänge zu der Vielfalt geschlechtlicher Identitäten.

Einer der unbestrittenen Höhepunkte war 2013 der Kabarettabend mit Rainer Schmidt im Kulturwerk in Wissen.

Im Rahmen der Jahresberichte wurden Einblicke in die Lebenswirklichkeit unserer Klient*innen im „Fall des Jahres“ vorgestellt. 2014, 2020 und 2021 zu den Folgen des „Verschiebepark“ zwischen den möglichen und bis heute nicht eindeutig voneinander abgegrenzten möglichen rechtlichen Grundlagen für Hilfen zu Hause in der Jugendhilfe (SGB VIII) und den Hilfen zur Teilhabe (SGB IX) und den entsprechenden Hilfen in der Pflege- und Krankenkasse. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass beantragte Hilfen deutlich häufiger an einen anderen Kostenträger weitergereicht wurden, anstatt die Kostenübernahme abzulehnen.

Schon 2017 (vor Corona) gab es einen Einblick in den schwierigen Alltag von Menschen mit dem chronischen Fatigue (Erschöpfungs-) Syndrom und seit 2022 (!) berichten wir über die schwierige Suche einer Familie nach einem Wohnheimplatz.



Vorstellung Helga Schlaug



Mein Name ist Helga Schlaug. Ich bin in Wissen geboren, wohne in Höchstenbach, bin verheiratet und habe eine erwachsene Tochter. Meine Freizeit verbringe ich mit meiner Familie, zu der auch ein Jagdhund gehört. Nach der Arbeit im Büro finde ich auch oft Entspannung in meinem Garten.

Ich bin seit 1. Januar 2025 mit einer halben Stelle in der Verwaltung des HIBA tätig. In der Finanzbuchhaltung betreue ich die Kreditorenbuchhaltung, die Kassenführung, den Monats- und Jahresabschluss und erstelle die Ausgangsrechnungen.

Nach einer Ausbildung zur Industriekauffrau und einer knapp 20-jährigen Tätigkeit in der Lohn- und Finanzbuchhaltung habe ich nach einer langen Familienpause noch einmal mit Ü55 den Wiedereinstieg ins Berufsleben gewagt.

Dazu waren meine beiden Fortbildungen zur „Fachkraft für betriebliche Lohn- und Gehaltsabrechnung“ und zur „Fachkraft für betriebliches Rechnungswesen“ nützlich.

Durch soziale Kontakte wurde meine Aufmerksamkeit auf den HIBA gelenkt. Hier wird großer Wert auf eine offene und aufgeschlossene Unternehmenskultur gelegt, in der man sich als neue Mitarbeitende ebenso willkommen fühlen kann, wie langjährige Kolleginnen und Kollegen. Hier wird man als Mensch wertgeschätzt.



Nachwort des Aufsichtsrates



Judith Kunze
für den Aufsichtsrat

Vorfreude!

Liebe Leserinnen und Leser,

große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus: Im nächsten Jahr wird der HIBA 40 Jahre alt ... oder auch jung. Je nachdem, wie man es betrachtet. Der Verein ist damit immer noch jünger als ich, begleitet mich dann jedoch schon 29 Jahre. Unfassbar, wie die Zeit vergeht!

Natürlich wird dieser Anlass gebührend gefeiert. Ich möchte noch nicht zu viel verraten, aber wer die Ü30-Party damals miterlebt hat, dem sei gesagt: Das können wir noch toppen!

Schon seit mehreren Monaten sind die Mitarbeitenden in verschiedenen Arbeitsgruppen in der Planung, und auch das

diesjährige Mitarbeiterplenum stand ganz unter dem Zeichen der 40-Jahr-Feier. Auch ich bin voller Vorfreude, da ich, soviel sei dann doch an dieser Stelle schon verraten, in der Abteilung Unterhaltung wieder selbst zum Gelingen dieses Festes beitragen darf. Das ehrt mich und gibt mir die Gelegenheit diesem Verein, mit dem ich auch irgendwie groß geworden bin, etwas zurückzugeben.

Liebe Leserinnen und Leser, merken Sie sich also bitte schon mal den 5. September 2026 vor, denn selbst das am besten organisierte Fest ist nichts ohne seine Gäste.

Durch Ihr Erscheinen wird dieser Tag noch schöner werden!

**SAVE THE
DATE**
5.9.2026
— 40 Jahre HIBA —
KULTURWERK WISSEN

Ansprechpartner*innen und Kontakt

**Mobile Soziale
Dienste (MSD)**
Tel.: 02742 4967



Sonja Müßig
(Hauptamtl.
Vorstand)
sonja.muessig@
hibaev-ak.de



Doris Kahn
doris.kahn@
hibaev-ak.de



Katrin Kormann
katrin.kormann@
hibaev-ak.de

Freizeitarbeit
Tel.: 02742 4967



Sonja Müßig
(Hauptamtl.
Vorstand)
sonja.muessig@
hibaev-ak.de

Integration
Tel.: 02742 4967



Freia Gend
(Hauptamtl.
Vorstand)
freia.gend@
hibaev-ak.de



**Mandra Schmitt-
Schilling**
mandra.schmitt-
schilling@
hibaev-ak.de



**Heike Nolden-
Safavi**
heike.nolden-
safavi@
hibaev-ak.de



Carmen Fuchs
carmen.fuchs@
hibaev-ak.de



Annika Engelbert
annika.engelbert@
hibaev-ak.de



Hanna Gerber
hanna.gerber@
hibaev-ak.de



Olga Harder
olga.harder@
hibaev-ak.de



Inka Kempf
inka.kempf@
hibaev-ak.de

Beratungsstelle
Tel.: 02742 4967



Christof Weller
christof.weller@
hibaev-ak.de

**Schulsozial-
arbeit**



Alia Sinno-Segieth
Tel.: 0157 364 837 64
alia.sinno-
segieth@
hibaev-ak.de



Anika Radermacher
Tel.: 0178 694 7876
anika.radermacher@
hibaev-ak.de



Inna Denter
Tel.: 0157 349 347 84
inna.denter@
hibaev-ak.de



Annika Engelbert
Tel.: 0176 544 932 07
annika.engelbert@
hibaev-ak.de

Verwaltung
Tel.: 02742 4967



Margit Alzen-Nievel
margit.alzen-
nievel@
hibaev-ak.de



Christof Weller
christof.weller@
hibaev-ak.de



Sarah Link
sarah.link@
hibaev-ak.de



Marielle BaBly
marielle.bably@
hibaev-ak.de



Marion Speth
marion.speth@
hibaev-ak.de



Helga Schlaug
helga.schlaug@
hibaev-ak.de

KONTAKT

GESCHÄFTSSTELLE

HIBA e. V.
Gerichtsstraße 3
57537 Wissen

Telefon: 02742 4967
E-Mail: hiba@hibaev-ak.de
Fax: 02742 71012

DER TREFF

Holschbacher Str. 79
57537 Wissen

BÜROZEITEN

Montag–Freitag:
9 bis 14 Uhr

 **DER PARITÄTISCHE**
RHEINLAND-PFALZ | SAARLAND

 **PARITÄTISCHE**
QUALITÄTSGEMEINSCHAFT
Eingliederungshilfe | Jugendhilfe
Rheinland-Pfalz | Saarland